

Kriegstagung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes.

Hannover, den 22. August 1918.

In Anwesenheit von ungefähr 500 Vertretern aus allen Teilen des Reiches erledigte der Verband der Handelschutz- und Rabattsparrvereine Deutschlands in mehrtägigen Beratungen die Tagesordnung seines 16. Verbandstages, der zugleich die 4. Kriegstagung darstellt.

Am ersten Tage sprach Verbandsdirektor Benthien (Hannover) über den Ausgang des Weltkrieges in seiner Bedeutung für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand. Er führte u. a. aus: Alles, was uns einte, lehrte und stärkte in Ehren, was dem Körper der Staatsmaschine und der staatsbürgerlichen Gemeinschaft immer neues, kräftigendes Blut zuführte, das waren die freischaffenden Kräfte des Volkes. Geradezu vernichtend würde ein für uns schwächlicher Ausgang des Krieges den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand treffen. Dieser aber ist die große Kraftquelle des Ordnungshauses. Sein Streben nach gerechtem Gewinn ist als Triebkraft für ehrlich erwerbende Arbeit eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Der Staat müßte im eigenen Interesse mit allen Mitteln dafür sorgen, daß neben dem Bauerntum ein selbständiger Mittelstand erhalten bleibt. Beruhigend wirke die vorsorgliche Art, mit der die Heeresverwaltung alles tue, um das mittlere selbständige Berufsleben nicht ohne Not zu schädigen. Auch der jetzige Kurs in der Reichsregierung verdiente Vertrauen.

Hierauf behandelte der bekante Volkswirtschaftler Sanitätsrat Dr. Schiele (Naumburg) die Notwendigkeit des Abbaues der zwangsläufigen Lebensmittel-Kriegswirtschaft. Er sieht die schlimmste Not bei den Festbesoldeten und fragt: „Wie hilft man ihnen?“, um die Antwort zu geben: Mit der eisernen Nation. Mit diesem Kunstgriff kann der gegenwärtige Zustand wieder ehrlich und ausreichend gemacht werden. Der Festbesoldete erhält zum niedrigen Preise etwa soviel, wie jetzt aus der öffentlichen Hand — 1200 Kalorien etwa —, mehr kann sie doch nicht liefern. Das übrige kauft er wie früher am offenen Markt. Zwar teurer zunächst, dafür ersparen aber die Hausfrauen Zeit und Kraft durch Vermeidung der Kartentrerei und der heimlichen Warenbeschaffung. Bleiben wir bei dem jetzigen System, so werden die Preise immer höher werden, die Umkehr immer schwieriger.

Nedner schloß unter lebhaftem Beifall mit der Aufforderung an Kaufmannschaft, Gewerbe und Landwirtschaft, einen Bürger- und Bauernbund zu schaffen, als Bund der schaffenden Stände.

Bürgermeister Dr. Eberle (Dresden) beantwortete die Frage: „Wie muß den durch den Krieg in ihrem Beruf gefährdeten oder vernichteten Handelsgewerbetreibenden für den Wiederaufbau ihres Geschäfts geholfen werden?“ — Die Tagung beschloß, daß die angeschlossenen Vereine darauf hinwirken sollen, daß der gesamte Kleinhandel möglichst bald und in vollem Umfange aus der Hand der Behörden in die Hand des freien Handels übergeben wird.

Die folgenden Vorträge betrafen Einzelfragen der verschiedenen Berufszweige des Kleinhandels.

Ueber das Anwachsen der Konsumvereine und Warenhausgefahr sprach Stadtverordneter Janßen (Barmen). Im Sinne der Ausführungen des Referenten nahm die Tagung eine Entschliehung an, in der es heißt: „Die Hauptversammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern über die trotz Bürgerfriedens von den Konsumvereinen in der Kriegszeit entfachte Werbetätigkeit aus. Die Versammlung fordert, daß den Konsumvereinen Vor- und Sonderrechte nicht gewährt werden, daß die Behörden selbst sich jeder Inanspruchnahme der Konsumvereine enthalten, und daß Personen, die aus öffentlichen Mitteln besoldet werden, der Beiritt in die Konsumvereine verboten wird. Dem selbständigen Einzelhändler empfiehlt sie, zur Abwendung der Konsumvereinsgefahr die Anwendung der Mittel der Selbsthilfe, vornehmlich die einheitliche, verbandsseitige Rabattgewährung. An die Industrie richtet der Verbandstag die Aufforderung, von der Erziehung von Werkskonsumanstalten abzulassen.“

Als Ort der nächsten Verbandstagung wurde München bestimmt.